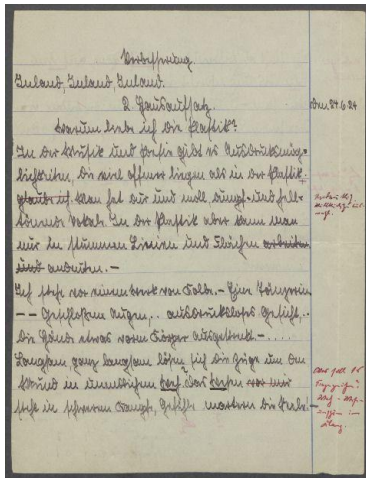


Brief von Heide Schröder an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Heide Schröder
Adressat*in	Georg Kolbe
Datierung	1931 [vermutlich]
Umfang	1 Brief, 1 Blatt, 1 Beilage
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe, übergeben von Maria von Tiesenhausen 2002
Inventarnummer	GK.383
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1512709

Inhaltsangabe

Zum Schicksal ihrer Familie. Beiliegend ein Schulaufsatz "Warum liebe ich die Plastik", geschrieben von der verstobenen Tochter Heide Schröder (1909-1931).

Transkription

Berlin W 15. Konstanzerstr. 58.

Verehrter Herr Kolbe!

In dieser schwarzen Zeit soll man niemandem auch nicht die kleinste Freude vorenthalten, die man ihm machen könnte. Und deshalb lasse ich Ihnen dieses Blatt zugehen.

Sie kennen mich nicht. Sie kannten auch das Mädelenchen nicht, das dieses Blatt schrieb.

Dem Mädelenchen wurde einst als Fünfzehnjähriger in der Schulklasse als Aufsatzthema die Frage vorgelegt: „Wie steht Ihr zur Kunst?“ All die Klassenkameradinnen wählten Musik oder Malerei; sie als Einzige Plastik. Ich, die Mutter, bin Bremerin, und wir hatten einst Ihre „Tänzerin⁽¹⁾“ in der Bremer Kunsthalle gesehen – .

Ich denke, es muß Sie vielleicht beglücken, zu sehen, wie tief selbst in Kind sich in Ihr Werk vertiefen

konnte – –.

Jetzt ist dieses mein Kind gestorben.
Mit 22 Jahren. Als Braut. Dieses
feine kultivierte Wesen war –
mein Kunstwerk. Nun bleibt

Seite 2

meinen Tagen kein anderer Inhalt, als
den unendlich feinen literarischen und
dichterischen Nachlaß meines Kindes
– vor 3 Jahren verunglückte ihr
einziger 27jähriger Bruder tödlich – zu
ordnen. Schon unter den Schulaufsätzen
finden sich Perlen.

So fand ich dies Blatt. Die unver-
stehenden Korrekturen des Magisters
werden Sie nicht stören. Aber – wie
gesagt – vielleicht haben Sie eine
leise Freude in dieser schwarzen
Zeit. Dann trenne ich mich
gern von dem mir so lieben Blatt.

Ihre ergebene
Heide Schröder.

Seite 3

[Beilage: Schulaufsatz Heide Schröder vom 24.6.24]

Verbesserung.

Inland, Inland, Inland.

2. Hausaufsatz.

Warum liebe ich die Plastik?

In der Musik und Poesie gibt es Ausdrucksmög-
lichkeiten, die viel offener liegen als in der Plastik,
glaube ich. Man hat dur und moll, dumpf- und hell-
tönende Vokale. In der Plastik aber kann man
nur in stummen Linien und Flächen ~~arbeiten~~
~~und~~ andeuten. –

Ich stehe vor einem Werk von Kolbe. – Eine Tänzerin
– – Geschlossene Augen, .. ausdrucksloses Gesicht, ..
die Hände etwas vorm Körper ausgestreckt. –

Langsam, ganz langsam lösen sich die Züge um den
Mund in unendlichem Weh. Das Wesen vor mir
steht in schwerem Kampf, Gefühle martern die Seele! –

Seite 2

Da sucht es Befreiung, ... horcht ganz auf sein Inneres und schwebt ernsten, lindernden, weichen Tanz. – Äußerlich steht es in der selben erwachenden Bewegung, doch innerlich löst sich alles Rasende, Schmerzliche in ein tiefes, glückliches Weben. – – Meine Seele sucht sich zu ihm hin. Ich möchte auch einmal heilige Erlösung empfinden können. –

Doch ich kann es nicht, bin nur ein schlichter Mensch, dieses unbegreifliche Etwas aber ist ein – Kunstwerk.

So ist mir jedes plastische Stück ein Erlebnis, ein Ding, das über mir steht, weil es ein Kunstwerk ist. Es gibt mir oft Musik, Poesie und Malerei zusammen.

– Ich höre Melodien und Worte, sehe Farben, wenn es in mehr als nur äußerer Schönheit auf mich wirkt.

[Ergänzung in Handschrift Heide Schröders]
von Heide Schröder
geb. 5.4.09.
gest. 26.7.31.

Anmerkungen

(1) Werk Georg Kolbes, "Tänzerin",
1911/12